

Nachruf auf Raimon Panikkar

BERNHARD NITSCHÉ

Am 26. August 2010 ist Raimon Panikkar friedlich in Tavertet verstorben. Raimon Panikkar, am 3. November 1918 in Barcelona geboren, gehörte zu den großen, innovativen Denkern des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Bis ins hohe Alter hinein bewahrte er sich konzentriertes Denken, tägliche Meditationspraxis, sprühenden Charme, rhetorische Brillanz, wache Aufmerksamkeit, lebendige Dialogizität und ein umwerfendes Lächeln.

Als Sohn einer spanischen Katholikin und eines engagierten Hindu war Raimon Panikkar der Dialog zwischen Christentum, Hinduismus und Buddhismus »in die Wiege« gelegt. Durch seine Eltern war er mit den Gesängen der *Baghavad Gîtâ* und den großen Epen Indiens ebenso vertraut, wie mit den Heiligen Schriften der Christen und der katholischen Frömmigkeit Spaniens. Der Dialog zwischen den differenten religiösen Systemen von Christentum, Hinduismus und Buddhismus war ihm eine biographisch-geistliche und eine religionsphilosophisch-wissenschaftliche Aufgabe geworden. Seinen Weg der *kulturellen Mehrsprachigkeit* und *religiösen Pluriversalität* hat Raimon Panikkar in dem bekannten Satz zusammengefasst: »Ich bin als Christ gegangen, ich habe mich als Hindu gefunden und ich kehre als Buddhist zurück, ohne doch aufgehört zu haben, ein Christ zu sein«.

Als römisch-katholischer Priester, Professor der Religionsphilosophie und der Religionswissenschaften (u. a. in Rom 1961–1967, Harvard 1967–1971, Santa Barbara 1971–1986) beschäftigte er sich mit dem Wesen der Religion, um ihr Innerstes in einem gegenseitigen Co-Insistieren konkreter geschichtlicher Traditionen zu bedenken und von daher funktionale Äquivalente und figurative Entsprechungen zwischen den Religionen und ihren Vermittlungen von Transzendenz und Immanenz in den Blick zu nehmen (*Religionen und die Religion*, 1964; dt. 1965). Für den Interreligiösen Dialog ist seine in konkreten Religionen beheimatete und von ihnen her auf das Ganze hin denkende (kat'holische bzw. holistische) Dialogik des wechselseitigen Co-Insistierens wegweisend. In dieser Dialogik wird die Wahrheit nicht nur den anderen Traditionen bezeugt, sondern kommt auf verborgene und anregende Weise auch in den anderen Traditionen der eigenen Tradition entgegen (*Der unbekannte Christus [des] Hinduismus*, 1964; dt. 1965). Daher sind den Menschen nach Panikkar wechselseitige Befruchtung und gegenseitiges Lernen auf dem Wege aufgegeben. Gemeinsam, wenn auch auf unterschiedlichen und je einzigartigen Pfaden, sind sie auf dieser Erde unterwegs und pilgern zu jener größeren und letzten Wahrheit, welche im »Dreiklang der Wirklichkeit« (1993; dt. 1995) aufscheint (*Intrareligious Dialogue*, 1978; *Myth, Faith and Hermeneutics*, 1979).

Seine religionsphilosophischen Überlegungen in der Annäherung zu dieser Wahrheit wurden zunächst durch seine drei Doktorate in Chemie, Philosophie und Theologie grundgelegt. Diese Forschungen inspirierten ihn zu einer relationalen Sicht der Wirklichkeit, welche Natur, Geist und Gott in dynamischen Beziehungen miteinander zu verbinden suchte. Die Verbindung von Welt und Gott und ihre tangential Berührung und Übereinkunft in der lebhaften Verfassung und geistigen Transzendenz des Menschen regte Panikkar zu einer in der Struktur des Menschseins begründeten Schau der Wirklichkeit an, in welcher Gott, Welt und Mensch eine *inter-in-dependente* Einheit bilden. Seine welt-gott-menschliche (»kosmotheandrische«) Intu-

ition, die er im indischen Denken der Nicht-Zweiheit (*a-dvaita*) vorgeformt sieht, skizziert er einmal mit folgenden Worten:

Dieses relationale Bewusstsein bildet »die ›Urform‹ des menschlichen Bewusstseins. Seit Urzeiten hat jede Kultur die Wirklichkeit als holistisch betrachtet, jedoch in Form von drei wesentlichen Welten: 1. die Welt der Götter, 2. die Welt der Menschen und 3. die Welt der Dinge bzw. die Welt der Materie. Oder: 1. Himmel, 2. Erde, 3. Unterwelt; 1. ontologisch, 2. psychisch, 3. körperlich; 1. ein metaphysischer (oder transzendentaler) Aspekt, 2. ein rein intellektueller (oder bewusster oder durchdachter) Faktor und 3. ein empirisches (oder physisches oder materielles) Element, etc. Wie immer man es ausdrücken mag, so trägt es zweifelsohne das Merkmal der Dreifaltigkeit«.

Mit diesem triadischen Wirklichkeitsverständnis ist eine weisheitliche und spirituelle Sicht der Natur (*Ökosophie*) verbunden (*Ecosofia*, 1993).

Seine trinitarische Intuition veranlasst ihn dazu, nach strukturellen und figurativen Entsprechungen zwischen den verschiedenen Religionssystemen zu fragen, eine Suche, die er problemorientiert in seinem religionsphilosophischen und religionsphänomenologischen Denken zur Geltung bringt, indem er auch die differenten Universen, die Unterschiede in den »Galaxien des Verstehens« benennt und mit bedenkt. Gemäß seiner dreifaltigen Wirklichkeitsschau bringen die unterschiedlichen Religionen die verschiedenen Aspekte in besonderer Weise ans Licht. So wird die Welt und ihre Tiefendynamik vom Hinduismus akzentuiert. Die radikale Transzendenz des Geistes, die im Schweigen Grund nimmt, wird im Buddhismus profiliert. Die Übereinkunft von weltlicher Prozesshaftigkeit und geistlicher Tiefe kommt im Christentum ins Wort.

Die hinduistische Schau der Wirklichkeit entfaltet er in dem Buch *The Vedic Experience* (1977), welches von wichtigen Vertretern des Hinduismus als authentische Aktualisierung ihrer eigenen Tradition angesehen wird. Typisch für den Hinduismus scheint ihm, dass dieser die Welt und ihre Prozesse in seinem symbolischen Denken auf eine göttliche Tiefendynamik hin durchsichtig macht. Die göttliche Gründung stellt alle Wirklichkeit in einen solidarisch vernetzten Schicksals- und Lebens-Zusammenhang. Dieses asiatisch-holistische und indisch-vernetzte Denken findet in der buddhistischen Lehre des bedingten Verstehens von nicht kausalen Wechselzusammenhängen seine Modifikation. Besonders hebt Panikkar den Apophatismus des buddhistischen Denkens hervor, das eine Tiefe im Schweigen benennt, die nicht eingeholt werden kann, weil sie »ab«-solut ist. Darum kann diese Tiefe weder vom Menschen festgehalten noch als das Absolute (metaphysisch) oder als Gott festgeschrieben werden. Ist das Schweigen der unendlichen Räume Ursprungspunkt des Atheismus, so reflektierte Panikkar diesen Sachverhalt in *Gottes Schweigen. Die Antwort des Buddha für unsere Zeit* (1970; dt. 1992; überarbeitet 1996: *El silencio de Buddha. Una introducción al ateísmo religioso*). Das Buch selbst lebt von der theoretischen Beschäftigung und den praktischen Begegnungen mit dem Buddhismus. In den 1950er Jahren veranstaltete Panikkar Seminare und führte regelmäßig Gespräche zum Themenbereich der christlichen und buddhistischen Spiritualität mit Bikkhu Kashyapa, dem späteren Rektor der Universität von Nālanda. Bedeutsam ist auch seine seit 1959 bestehende Freundschaft mit dem Dalai Lama. Die dynamische Verbindung zwischen uneinholbarer (göttlicher) Transzendenz und radikaler Immanenz (des Geistes) im Gewebe des Seins sieht Panikkar in unterschiedlichen Traditionen im Mittlergedanken bedacht und in Mittlergestalten bezeugt. Dieses *mysterium coniunctionis* spielt im christlichen Bekenntnis zu Jesus Christus eine herausragende Rolle und wird in der christlichen Lehre von Jesus Christus in ausgezeichneter Weise erfasst. Dingliche Welt, geistige Transzendenz und ihre dynamische Verbundenheit sind im Menschsein strukturell grundgelegt. Daher findet sich *Der Dreiklang der Wirklichkeit* (1993; dt. 1995) in allen großen religiösen Traditionen der Menschheitsgeschichte wieder. Seine christliche Sicht auf diesen theandropokosmischen Wirklichkeitszusammenhang konnte Panikkar noch einmal in seiner *Christophanie* (1994; dt. 2006) theologisch meditieren.

Die *religions-dialogische Pointe* von Panikkars radikaler Trinität liegt darin, dass sie eine Plattform, einen Kommunikationsraum und auch eine Systematisierungsperspektive für die interreligiöse Begegnung anbietet. Dadurch werden in Panikkars Konzept die zentralen Symbole des Göttlichen in den verschiedenen Religionen nicht nur in ihrer religiösen Grundstruktur bestimmbar. Es ist die kat'holistische Dynamik des Symbols selbst, die in den Dialog nötigt. Panikkar ist als religiöser Experimentalist und reflektierender Performer ein höchst kreativer Denker. Obwohl Panikkar die Religionen »von innen« her zu verstehen und miteinander ins Gespräch zu bringen versucht, erwies er sich durch seine umfangreiche Arbeit an Texten und Traditionen auch als ein wichtiger Vertreter der vergleichenden Religionswissenschaft, deren methodisch distanzierten Habitus er zugleich als dem Gegenstand gegenüber nicht angemessen kritisierte. Seine indisch geprägte Tendenz zur »harmonischen Synthese« überschreitet die Grenzen der weithin trennscharf segmentierten und arbeitsteilig organisierten Wissenschaftsbereiche. Im Gegenzug kam es zu kritischen Einsprüchen von Vertretern des analytischen Denkens und des differenzbetonten wissenschaftlichen Arbeitens. In diesem Zusammenhang stellt das Tübinger Symposium 2003 den Versuch dar, Panikkars Denken für den deutschen Diskurs zu erschließen. Es wurde die Möglichkeit des direkten Gesprächs mit Panikkar eröffnet, um in wohlwollender Auseinandersetzung und kritischer Aneignung die in Deutschland überwiegenden Panikkar-Sichten des spirituellen Lehrers und generalisierenden Universalisten aufzubrechen und zu differenzieren [vgl. Bernhard Nitsche (Hrsg.): *Gottesdenken in interreligiöser Perspektive. Raimon Panikkars Trinitätstheologie in der Diskussion*, Frankfurt a. M. – Paderborn 2005].

Geistliche Kompetenz Panikkars brauchte noch nicht verleugnet zu werden. Die Fähigkeit, unterschiedliche Traditionen füreinander fruchtbar zu machen und die Menschen selbst für das Geheimnis ihres Lebens aufzuschließen, verlieh ihm den Status eines Guru (spirituellen Lehrers). Seine meditativen und geistlichen Kompetenzen finden in seinen Bestsellern *Den Mönch in sich entdecken* (1982; dt. 1989), *Der Weisheit eine Wohnung bereiten* (1991) und *Invisible Harmony* (1995) ihren Niederschlag. Persönlich engagiert und innerlich berührt von den unterschiedlichen Traditionen, wurde Panikkar zu einem hochkarätigen Vertreter im Dialog der drei Religionen miteinander. Sein Engagement als »Brückenbauer« fand in seiner Wahl zum Vizepräsidenten des Weltparlaments der Religionen (2004) und in seiner Vertretung des Dalai Lama bei der Eröffnungsansprache sichtbaren Ausdruck.

Panikkar war Präsident der spanischen Gesellschaft für Religionswissenschaft (1986 bis 2004), Begründer und Präsident des Zentrums für interkulturelle Studien, Santa Barbara/Kalifornien (1973 bis 2002), Begründer und Präsident des Zentrums für interkulturelle Studien »Vivarium« Taveret (ab 1986), Mitglied diverser Vereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften sowie Herausgeber und Mitherausgeber verschiedener Zeitschriften.

Panikkars Weg schließt viele kulturelle Ehrungen und wissenschaftliche Auszeichnungen ein. Alle seine Qualifikationsschriften wurden mit wissenschaftlichen Preisen belohnt. Zu seinen Auszeichnungen gehören u. a.: 1961 Spanischer Nationalpreis für Literatur, 1998 Johannes XXIII. Gedächtnispreis des Friedens, 1999 Ehrenkreuz des heiligen »Jordi« (katalanische Regionalregierung), 2000 Ritter der Künste und der Literatur (französische Nationalregierung). Hinzu kommen diverse Ehrendoktorate: u. a. Universität Tübingen 2004.

Alle, die ihn persönlich kannten und wissenschaftlich schätzen gelernt haben, wissen um die Lücke, die er hinterlässt. Über die Trauer und das Gedenken hinweg bleibt der Auftrag für ein Denken, welches die engen fachwissenschaftlichen Grenzen zu überschreiten vermag, für ein Leben, welches dialogisch in der Begegnung mit den anderen Menschen und ihren Kulturen eine Bereicherung sieht, sowie der Auftrag der Religionen, sich für den Frieden unter den Menschen in Gerechtigkeit einzusetzen und die Natur als Teil und Voraussetzung der eigenen Wirklichkeit wie der Ankunft der göttlichen Tiefendynamik im eigenen Dasein zu bewahren.

Literaturhinweise

a) Primärliteratur:

Raimon Panikkar/Hans-Peter Dürr, *Liebe – Urquelle des Kosmos – Ein Gespräch über Naturwissenschaft und Religion*, Freiburg i. Br. 2008.

Raimon Panikkar, *Gott, Mensch und Welt: Die Drei-Einheit der Wirklichkeit*, Textauswahl hrsg. v. Roland R. Ropers, Petersberg 1999.

Bettina Bäumer (Hrsg.), *Raimon Panikkar. Das Abenteuer Wirklichkeit. Gespräche über die geistige Transformation*. Geführt mit Constantin von Barloewen und Axel Matthes, Berlin 2000.

b) Tübinger Qualifikationsschriften:

Clemens Mendonca, *Dynamics of symbol and dialogue. Interreligious education in India. The relevance of Raimon Panikkar's Intercultural challenge* (TPPR 13), Münster u. a. 2002.

Bernhard Nitsche, *Gott – Welt – Mensch. Raimon Panikkars Gottesdenken – Paradigma für eine Systematische Theologie in interreligiöser Perspektive?* (Beiträge zu einer Theologie der Religionen 6), Zürich 2008.

Cynthia Pinto, *Encountering Christ in the Suffering Humanity* (Mt 25,31–46). Christological Contributions of Samuel Rayan and Raimon Panikkar and the Significance of Suffering of the Battered Women of Maher from Christian and Hindu Perspective (Kommunikative Theologie Interdisziplinär Bd. 12), Münster u. a. 2010.